

Bericht von Anne über Freiwilligenarbeit im Leander House, 40 West Avenue - 2024/2025

(Anmerkung des Büros: Annes Bericht ist anders aufgebaut, da sie keinen IJFD gemacht hat und somit nicht an die Vorgaben gebunden war.)

Seit April 2024 arbeite ich als Freiwillige im Leander House, 40 West Avenue in Great Barrington, Massachusetts, USA. In diesem Haus leben drei Männer mit Behinderungen relativ selbstständig.

Jennie Reins übernimmt als Einrichtungsleiterin administrative Aufgaben und pflegt Kontakte zu Behörden, Eltern und Ärzten. Sie wird hierbei von zwei weiteren Mitarbeiterinnen, Camille und Gail, unterstützt. Alle drei strukturieren auch den Alltag im Wohnbereich und sind dort präsent. Camille übernimmt montags und dienstags die Dienste im Haushalt der Bewohner.

Ich bin die einzige, die mit den Bewohnern im Haus lebt. Ich kaufe Lebensmittel zum Abendessen, koche und räume die Wäsche der Bewohner weg. Ich helfe beim Ordnung halten der Zimmer und fahre sie zu Terminen.

Es bestehen nachbarschaftliche Kontakte zum Leander House in der 48 West Avenue, wo zwei Freiwillige und zwei innewohnende Hauptamtliche mit drei behinderten Menschen zusammenleben. Der Hilfebedarf der Bewohner in diesem Haus ist höher. Bei besonderen Gelegenheiten wie Halloween oder zu Geburtstagen treffen wir uns.

Die ersten Wochen:

Nach der Ankunft in den USA gibt es informelle Treffen und ein Kennenlernseminar mit anderen Freiwilligen aus ähnlichen Häusern in der Region, wobei die meisten von ihnen aus Deutschland kommen. Im Arbeitsalltag gibt es selten Berührungspunkte zu den anderen; wir sind verpflichtet, in den Häusern Englisch zu sprechen. Wer möchte, kann aber über eine WhatsApp-Gruppe private Kontakte zu Mitfreiwilligen halten und sich privat verabreden.

Es gibt eine Online-Fortbildung mit Texten und Videos u. a. zu folgenden Themen:

- Vorstellung der einzelnen Bewohner
- Aufgaben im Haus
- Verhalten in Notfällen, z. B. bei Feueralarm / medizinische Notfälle
- Antidiskriminierung

Während der ersten Wochen besteht die Möglichkeit, Arbeitsabläufe zu beobachten, die Bewohner kennenzulernen und sich in Great Barrington zu orientieren.

Das Autofahren:

Da es kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt, werden fast alle Besorgungen mit dem Auto gemacht. Ein paar Verkehrsregeln sind anders, aber insgesamt ist das Autofahren etwas leichter als in Deutschland: Es gibt mehr Platz auf den Straßen, stärkere

Geschwindigkeitsbegrenzungen und immer einen Parkplatz. An freien Tagen können Freiwillige den Dienstwagen für Fahrten im Umkreis von 50 Meilen (ca. 80 km) nutzen. In Massachusetts ist ein internationaler Führerschein nötig.

Die Bewohner:

1. T lebt schon seit Jahrzehnten im Leander House. Er träumt von einem Leben in einer eigenen Wohnung und fühlt sich wohl, wenn er Zeit in seinem Zimmer verbringen kann. Abends räumt er die Küche auf, wobei er auch an die Müllentsorgung denkt. Er hält sich fit, indem er auf dem Fitnessrad im Wohnzimmer trainiert und mit dem Fahrrad den Kompost in eine Sammelstelle bringt. Er hilft u. a. bei handwerklichen Aufgaben im Haus, erledigt an Wochenenden die Gruppenwäsche und assistiert beim Zubereiten von Müsli, Joghurt und Brownies.
2. C ist im Juni 2024 in das Leander House eingezogen. Er arbeitet an vier Tagen in der Woche in einem Teeladen und besucht in der Freizeit Kurse im CATA, einem Kunstprojekt in der Stadt. Er telefoniert täglich mit seinen Eltern, zu denen er ein gutes Verhältnis hat. Ab und zu trifft er sich mit langjährigen Freunden zum Essen. Er interessiert sich für Autos und *“hängt gerne in der Küche herum”*, wie er sagt. Er hat einen guten Überblick über anstehende Besorgungen im Haus und hilft oft beim Einkaufen. C lebt gerne im Leander House.
3. S lebt seit vielen Jahren im Leander House und liebt es, sich in sein Hobby zu vertiefen: die Geburtstage von berühmten Persönlichkeiten. Am Geburtstag eines Sängers, Schauspielers oder Politikers beschäftigt er sich mit dessen Lebenslauf, hört die entsprechende Musik, guckt die jeweiligen Filme oder zeigt Fotos von der Person. Manchmal trägt er dazu sogar die dazu passende Kleidung, unterstützt durch Requisiten wie Hüte, Jacken oder Rauchwaren. Einmal wöchentlich geht S in einem Laden für Gärtnereibedarf arbeiten, außerdem besucht er mehrere Kurse im Kunstprojekt CATA. Seine Werke wurden in Ausstellungen gezeigt. Einmal jährlich wirkt er an einer Theateraufführung mit. Er hat einen guten Kontakt zu seinen Eltern und froh, im Leander House leben zu können.
4. N lebt bei seinen Eltern. Das Team des Leander Houses holt ihn regelmäßig ab und bringt ihn ins Fitnessstudio oder zur Arbeit in einem Supermarkt. Darüber hinaus kommt er zu Festen wie Geburtstagen, Halloween oder Weihnachten ins Leander House. Die Unterstützung von N ist relativ neu und wird in Zukunft intensiver werden.

Die Unterstützung der Bewohner:

- An meinen Arbeitstagen koche ich. Die Bewohner helfen den Tisch zu decken, die Spülmaschine zu füllen und anzustellen, das Geschirr in die Schränke zurückzustellen und kümmern sich um den Müll. Mittwochs mache ich mit T Müsli, Joghurt und Brownies für die Gruppe. T legt Wert darauf, hierbei mithelfen zu können.
- Die Bewohner waschen ihre Wäsche selbst. Sie sagen mir Bescheid, wenn ich ihre Wäsche in die Schränke packen kann.
- Camille räumt montags S's Zimmer auf; donnerstags sauge ich den Teppich und arrangiere CD's in seinem Regal. Dabei spreche ich mich mit S ab und mache nur das, womit er einverstanden ist. Er möchte einen Überblick über die Medien behalten, die er aktuell benutzt.
- Die Bewohner haben regelmäßige Termine in der Stadt. Ich bringe sie mit dem Auto zur Arbeit, zu Kursangeboten, ins Fitnesszentrum, zu Verabredungen mit Freunden oder zu Elternbesuchen. Da Great Barrington eine Kleinstadt ist, sind die meisten Ziele innerhalb von 15 Minuten erreichbar.
- Ein Bewohner bringt mit dem Fahrrad den Kompost zur Sammelstelle. Er wird hierzu ermutigt und beraten.
- Im Sommer findet mittwochs im nahegelegenen Park ein Picknick mit Menschen aus anderen Wohneinrichtungen statt. Jede Einrichtung bringt etwas eine leckere Speise mit und das Essen wird geteilt. Ich mache dann einen Nudelsalat und fahre mit den Bewohner dorthin.

Samstags gibt es in diesem Park ein öffentliches "Bagelfrühstück", wobei auch hierbei jede Einrichtung etwas beisteuert.

Zusätzlich gibt es wöchentliche Open-Air-Konzerte auf einem Wiesengrundstück in der Nachbarschaft des Leander House. Wer von den Bewohnern Interesse hat, geht selbstständig dorthin oder wir gehen zusammen dorthin.

Aufgaben im Haus:

- Großeinkäufe werden von Camille gemacht. Ich kaufe kleinere Mengen Lebensmittel für das Abendessen, wobei Bio- und Vollkornprodukte im Vordergrund stehen. Zwischenmahlzeiten machen sich die Bewohner oft selbst oder ich biete ihnen etwas an.
- Einmal wöchentlich erfolgt eine Grundreinigung der Räume durch ein Team von außerhalb. Ich Sorge dafür, dass Haus und Grundstück während der Woche sauber bleiben.

Unterstützung des Freiwilligen durch Jennie:

In Gesprächen mit Freiwilligen aus benachbarten Einrichtungen hörte ich mehrere Male positive Äußerungen über das Leander House. Das steht im Einklang mit meinen Erfahrungen: Auf persönliche Anliegen hat Jennie sofort reagiert. Als ich nach einem Fahrrad fragte, brachte sie mir am nächsten Tag eins. Wenn ich Geld ausgelegt hatte, bekam ich den Betrag sofort erstattet und wenn ich bestimmte Sachen brauchte, waren sie oft kurz danach im Haus. Das unterscheidet sich von dem, was ich vorher in anderen Einrichtungen erlebt hatte.

Arbeitszeiten:

- Ich habe eine Fünf-Tage-Woche mit etwa 40 Wochenstunden. Es gibt sechs Wochen Urlaub im Jahr.
- Die Arbeitszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Bewohner und am Wochenrhythmus der Einrichtung. Wiederkehrende Termine sind die Kurstage im CATA und die Arbeitszeiten der Bewohner, feste Tage zum Wäschewaschen und die wöchentliche Gruppenbesprechung. Ich habe zwischen den Terminen tagsüber Zeit für persönliche Unternehmungen und soll sie auch eigenständig nutzen. Jennie möchte, dass ich genügend Freizeit habe, um erholt zu bleiben.
- T kommt gerne nach dem Abendessen in die Küche, wenn die Mitbewohner schon in ihren Zimmern sind. An manchen Tagen bittet er darum, mit Nadel und Faden seine Kleidung auszubessern oder mit einem Buzzer die Haare zu schneiden. Es geht dabei weniger um die Logik der tatsächlichen Hilfestellung, sondern um das Gespräch dabei. T möchte, dass seine Wünsche ernst genommen werden und ich respektiere das.

Grundhaltung gegenüber Menschen mit Behinderungen

In Deutschland habe ich in diversen Einrichtungen für behinderte Menschen gearbeitet. Hier reden die Mitarbeiter/-innen eher im Dienstzimmer untereinander und vor allem über die Defizite der zu Betreuenden. Fachkräfte entscheiden häufiger unter sich, was die Klienten zu tun haben. Wer von den behinderten Menschen die Anforderungen nicht erfüllt, riskiert Sanktionen bis hin zum Ausschluss aus der Einrichtung.

In den USA stehen die Stärken von Menschen mit Behinderungen im Vordergrund. Sie werden gezielter in Gespräche einbezogen, nach ihrer Meinung gefragt und für das, was sie tun wertgeschätzt.

Die Bewohner entscheiden im Leander House selbst, welche Arbeit oder Kursangebote sie tagsüber annehmen, was sie in der Freizeit machen, welche Aufgaben im Haus sie erledigen und von wem sie welche Hilfestellung wünschen. Dieser Umgang hat zur Folge, dass die Menschen mit Behinderungen sich gegenüber den Angestellten ebenso respektvoll und wertschätzend verhalten. Sie sind motiviert, Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen. Es ist ein weitestgehend gleichberechtigter Kontakt.

Die Atmosphäre im Leander House und die Verantwortungsübernahme der Bewohner:

Da sich die Bewohner sich freundlich und rücksichtsvoll verhalten, ist auch das Zusammenleben mit ihnen konfliktfrei und angenehm.

Die Bewohner denken an ihre anstehenden Aufgaben und Termine selbst, was mir den Alltag mit ihnen erleichtert. Beispiele sind:

- *“Heute gehe ich zum Yoga-Kurs. Bringst du mich hin?”*
- *“Hast du die Mitgliedskarte für das Fitness-Studio eingesteckt?”*
- *“Der Wäschetrockner hat gepiept. Packst du meine Wäsche weg?”*
- *“Hier ist meine Arbeitsstelle. Du kannst jetzt abbiegen.”*
- *“Was wollen wir heute kochen?”*
- *“Hast du Milch für uns gekauft?”*
- *“Ich packe den Picknickkorb heute.”*
- *“Du hast deine Sachen im Bad vergessen. Hier sind sie.”*
- *“Ich kriege den Rest Erdnussbutter nicht aus dem Glas. Hilfst du mir?”*

Gleichbleibende Abläufe und Zuverlässigkeit im Alltag

Autistische Menschen bevorzugen geregelte und gleichbleibende Rhythmen. Veränderungen empfinden sie als irritierend.

Folgendes hilft:

- private Sachen im eigenen Zimmer zu lassen und im Bad nur das eigene Schrankfach zu benutzen
- Zeiten einzuhalten, d. h. auf die Minute pünktlich zu Terminen abzufahren und das Abendessen vor 17.30 Uhr anzubieten
- die Küche aufgeräumt zu halten
- die eigene Wäsche zu den abgesprochenen Zeiten waschen
- Essensvorlieben zu berücksichtigen; die Vorlieben am besten vor dem Essen zu erfragen und sich vor dem Verteilen der Speisen noch einmal rückzuversichern, ob alles auf dem Teller den eigenen Vorlieben entspricht - dann sind die Bewohner leicht zufriedenzustellen

Die Küche ist gleichzeitig der Aufenthaltsraum und ich bin sowieso im Haus. Die genannten Aspekte ergeben sich im Alltag also automatisch und es reicht, anwesend zu sein - die Bewohner achten selbst auf ihre Zeiten und sagen, was sie wann brauchen. Sie sprechen an, wenn Dinge nicht am vorgesehenen Platz sind und helfen Ordnung zu halten.

Zusammenarbeit mit dem Kreativprojekt CATA - Community Access To Arts

Bei CATA gibt es folgende Kursangebote:

- Malen
- Theater
- Gestalten mit Ton / Filz
- Yoga
- Stepptanz
- Schreiben
- Jonglieren und vieles mehr.

Regelmäßig finden Kunstaussstellungen und Theateraufführungen statt. Die Bewohner können sich Kursangebote aussuchen. Freiwillige können gemeinsam mit den Bewohnern an den Kursen teilnehmen, wenn sie möchten.

Persönliche Freizeit:

Es gibt eine Vielfalt an wunderschönen Wanderwegen, ein Fitness-Studio, regelmäßige Open-Air-Konzerte, Straßenkünstler, Kinos, Ausstellungen und interessante Orte in der Umgebung. An freien Tagen kann nach Absprache der Dienstwagen für Städtetouren im Umkreis genutzt werden. Tagesausflüge nach New York sind mit dem Zug möglich.

Herausforderungen:

- In seltenen Situationen reagiert ein Bewohner unerwartet wütend. Er beruhigt sich schnell, wenn er ein paar Minuten mit Jennie telefonieren kann.
- Ich verstehe nicht alles, was die Bewohner sagen, und die Mitarbeiterinnen versichern mir, dass es ihnen auch so ginge. Oft lachen wir zusammen, wenn ich mal wieder etwas falsch ausgesprochen habe und meine Worte einen nicht beabsichtigten Sinn ergeben. Es ist erstaunlich, dass ich alles mitkriege, was für meine Arbeit wichtig ist und dass das Zusammenleben trotzdem gut klappt.
- Es irritiert mich, wenn ein Bewohner nicht grüßt oder keine Freude über einen Erfolg zu zeigen scheint. Hier hat es mir geholfen, mich zum Thema "Autismus-Spektrum-Störungen" zu informieren. Einige autistische Menschen zeigen Freude nicht auf die gesellschaftlich übliche Art mit Zuwendung, Blickkontakt, Lachen, Dankesworten und einer Umarmung, sondern indem sie in Gegenwart einer Bezugsperson ihrem Hobby nachgehen oder indem sie einen geschenkten Gegenstand später benutzen. Zuwendung zeigen sie, indem sie die Wünsche ihrer Bezugspersonen respektieren und beachten. Gleiches erwarten sie für sich auch, nämlich, dass ihre Wünsche wahrgenommen, respektiert und beachtet werden.

Ich empfehle, sich auf jeden Fall über die Behinderungen der Bewohner und Bewohnerinnen im Haus zu informieren. Häufiger als wir denken sind ungewöhnliche Verhaltensweisen und Befindlichkeiten Teil einer Behinderung. Hintergrundwissen hilft, diese Auffälligkeiten zu verstehen und zu akzeptieren. Meist reicht eine kurze Recherche im Internet, um Informationen zu finden. Es gibt von behinderten Menschen selbst auch gut gemachte Videos auf YouTube und Tiktok. Einfach super.

Bevor ich ins Leander House kam, war ich in drei anderen Einrichtungen und manchmal gab es Situationen, die Geduld und Durchhaltevermögen erfordert haben. Ein paar Beispiele:

- In der ersten Einrichtung kam es zur Schließung eines Hauses und zur plötzlichen Entlassung des gesamten Mitarbeiterteams. Zunächst wurde mir angeboten, mit einem anderen deutschen Freiwilligen im Haupthaus zwei Bewohner zu betreuen. Die einzige Unterstützung, die sie brauchten, war die Zubereitung ihres Abendessens. Es kam zu Konflikten und es vergingen schwierige Wochen, bis ich endlich ein anderes Projekt gefunden hatte.
- Einmal erlebte ich in Washington einen Schneesturm, der den Flugverkehr lahmlegte. Ich verbrachte vier Stunden lang auf dem Flughafen; mein Anschlussflug

wurde gestrichen. Nur mit einer dünnen Jacke ausgestattet - der Winter im Norden der USA ist härter als ich dachte - und ohne zu wissen, wie es weitergehen würde, warte ich ein paar Tage in einem Hostel auf eine andere Flugverbindung. Irgendwann war es dann soweit und ich kam mit Verspätung im Projekt an.

Das Besondere an Great Barrington:

Great Barrington ist ein kleiner, gemütlicher Ort in den Berkshire Mountains im westlichen Teil von Massachusetts. Die Menschen sind auf eine besondere Weise nett. Auf der Hauptstraße lassen Autofahrer den Fußgängern den Vortritt, was diese wiederum fast immer mit einem freundlichen Winken erwidern. Ich habe zahlreiche Gebäude gesehen, in denen Türen nicht abgeschlossen sind - wie es auch im Leander House der Fall ist. Nicht nur Häuser - auch Autos und Fahrräder schließen nicht alle Menschen ab.

In der Bibliothek gibt es keine Gebühr für verspätet zurückgebrachte Bücher. Als ich mein Erstaunen darüber zum Ausdruck brachte, wurde mir erklärt, dass die Leute die Bücher immer zurückbringen würden.

Frustrationen werden erstaunlich schnell beseitigt, indem kurz und bündig eine Lösung vorgeschlagen wird. Man kommt schnell zum Ziel.

Ich habe mehrere Freiwillige getroffen, die sich entschieden haben, länger als geplant zu bleiben. Ausnahmslos haben sie sich positiv über den zwischenmenschlichen Umgang geäußert.

Seit dem Bestehen des Leander Houses gab es hier schätzungsweise 120 Freiwillige. Seit April 2024 habe ich sechs Besuche von ehemaligen Freiwilligen erlebt. Meiner Meinung zeigt auch das, wie wohl sich Freiwillige in Leander House gefühlt haben.

Diese Atmosphäre fasziniert mich. Auch ich habe meinen Aufenthalt hier um ein weiteres Jahr verlängert.

Vorurteile gegenüber den USA:

In deutschen Medien werden die USA meiner Meinung nach überzogen negativ dargestellt. Ich erwartete Menschen zu sehen, die ihr Haus verloren haben und trotz Arbeit in Autos leben. Das ist nicht eingetreten. Statistiken belegen, dass der Lebensstandard in Deutschland durchschnittlich niedriger ist als in den ärmsten Staaten der USA. Es gibt in Deutschland einen höheren Anteil obdachloser Menschen, womit ich auch nicht gerechnet hatte. Die offiziellen Zahlen decken sich mit meiner Wahrnehmung: Im Vergleich zu Deutschland sehe ich in den USA mehr Menschen, denen es gut geht.

Massachusetts ist auch nicht geprägt von Fast Food, Übergewicht, Armut, Obdachlosigkeit, Trump-Anhängern und Waffen in Privatbesitz.

Smalltalk

Es ist in den USA üblich, mit Fremden einen Smalltalk zu halten, Komplimente über die Kleidung zu machen und in der Öffentlichkeit allgemein freundlich aufzutreten. Die meisten Menschen fühlen sich dabei recht wohl. Persönliche Angelegenheiten besprechen Menschen mit engen Freunden oder in der Familie.

Es gibt allerdings den Begriff des "Oversharing", was bedeutet, dass jemand *"andere mit persönlichen Themen und Problemen belastet."* Der Nachteil dieser Mentalität ist, dass sich Menschen in Krisen alleingelassen fühlen können.

Mehrere Freiwillige sagten, es sei wichtig, außerhalb der Arbeit im Projekt ein eigenes Leben zu haben, beispielsweise durch ein Hobby, Kontakte oder Freunde. Ich kann das bestätigen.

Abschließende Einschätzung:

Meiner Meinung nach bietet ein Freiwilligendienst die Chance, eine andere Kultur kennenzulernen, Sprachkenntnisse zu erweitern, Fremdes zu erleben und besser zu verstehen, Vorurteile zu überwinden, in der Freizeit zu reisen und Unbekanntes zu entdecken. Ich bin überwältigt von den Eindrücken, die ich gewonnen habe.

Auf der anderen Seite kann ein Auslandsaufenthalt mit enormen Herausforderungen verbunden sein und jede/r wird für sich selbst entscheiden, ob ein Freiwilligendienst in das eigene Leben passt.

Anne
Great Barrington, January 2025

Links:

<https://leanderhouse.org/> Leander House

<https://cataarts.org/> Kunstprojekt CATA

<https://berkshiresouth.org/> Fitness-Studio (kostenlos für das Leander House)

